

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 18

Artikel: Die kleinsten Kleinbauern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kleinsten Kleinbauern



Das Neufeld am Bremgartenwald

350 Pflanzler bearbeiten 80 000 m² Land

BERNER BILDBERICHT VON PAUL SENN



Die Tüchtige. Frau Sch. war gerade am Zwiebelsetzen. Ihr Mann ist Bauarbeiter. Seit 6 Jahren bearbeitet sie ein Stück Land, das sie mit Gemüse bepflanzt. «Früher wohnte ich auch auf dem Lande», sagte sie zu uns, «da glaube ich immer, die Stadtkülein hätten das schönste Leben. Jetzt sehe ich erst, daß diese auch «würde» müssen».



Der Feinschmecker. Herr R. war früher Köchschef. Jetzt ist er Reisender für ein Kochbuch. «Am Samstag kann ich auf der Reise sowieso nichts machen. Dafür habe ich dann meinen Garten». Er hat Freude am Pflanzen von schönen Blumen und pflanzt speziell seltene Kräuter, die man auf dem Markte nicht bekommt.



Der Vielseitige.

Ein Pflanzplatzbauer ist ein kleiner Robinson, je mehr Geschicklichkeiten er aufzuweisen hat, um so besser. Alle Handwerke sollte er loshaben. Darin eben liegt so viel Erzieherisches und Wertvolles: man schafft nicht nur Fertiges an, man fertigt selbst was an. Man schreit nicht immer nach Spezialisten, sondern versucht eben selbst ein kleiner Universalmann zu sein, wie dieser Laubenmaler, der sonst vielleicht ein Briefträger ist.



Der Genießer.

Ein Tessiner Pflanzler. Seit 17 Jahren arbeitet er in der Tobler-Schokoladenfabrik. Den Pflanzplatz bebaut er seit 11 Jahren. Seine Neigung geht eher nach der Viehzucht als nach dem Ackerbau; denn er besitzt 20 Kaninchen.

Sie haben ihre Güter am Rande der Stadt, einige Quadratmeter, und bebauen sie vor allem nach Büro-, Fabrik- oder Dienstschluß oder -Anfang und am Samstag-nachmittag. Diese wenigen Quadratmeter Land sind ein Segen für den, der sie bearbeitet. Könnten wir's erreichen, daß jede Familie so einen Pflanzplatz vor der Stadt bearbeitete, das wäre ein Schritt zur Lösung mancher sozialen Frage und ein Mittel, mancher Spannung und Schwierigkeit der heutigen Gesellschaftsordnung etwas von ihrem Druck zu nehmen. Ein planmäßiges eidgenössisches Vorgehen zur Vermehrung der Kleingärten ist erwünscht und wäre segensreich. Unsere Aufnahmen stammen vom Neufeld in Bern, am Bremgartenwald. Das Land gehört der Bürgergemeinde. Jeder der 350 Pflanzler bebaut etwa 250 m² Land. Für den Quadratmeter bezahlt er acht Rappen Pacht. Wasser ist gratis. Das Land ist gegen Hagel versichert. Die Landbaukommission ist für allerlei Erleichterungen in Bezug auf Düngereinkauf, Schädlingsbekämpfung und ähnliches besorgt. Die Kommission baut auch einheitliche Laubenhäuschen, die sie den Pächtern zu einem Mindestpreis abgibt. Anfang Juli und Mitte August kommt ein Preisgericht mit dem Bernischen Stadtgärtner, beurteilt und vergleicht die einzelnen Gärtchen. Die erfolgreichsten Pflanzler erhalten ein Diplom. Wer nur Berner Orangen baut, hat wenig Aussicht auf Auszeichnung.



Der Mißvergünte. Ein alter Heizer, welcher 20 Jahre in der Fabrik gearbeitet hat. Er war gerade am Umstechen, um Chabis zu pflanzen. Das sei nötig und nützlich, wenn's doch im übrigen an der Arbeit fehle.



Die Glücklichen.

Er ist Radiotelegraphist. Die Frau möchte gern Brombeeren pflanzen. Nun sollten die Stützpfähle eingegerammt werden. Die Landbaukommission hat einen großen Holzschlagel, den kann man leihen. Die Nachbarn schauen dem holzschlagelnden Telegraphisten höchst gespannt zu.

Der Muskelmensch. Von Beruf ist er Chämfäger. Da schätzt er die frische Luft auf dem Pflanzplatz besonders hoch.